

Rapperswil-Jona
Das Bild der Stadt



«Rapperswil-Jona ist auf Rosen gebettet: Der See, das Schloss, der Kinderzoo, die Hochschule, der Charme der Riviera, die Nähe zu Zürich und die gesunde Distanz zur Kantonshauptstadt St.Gallen. Die Kultur wird gepflegt und immer wieder gross geschrieben. Was wollt ihr noch mehr?»

Dr. Hans Schmid, ehemaliger Leiter Amt für Kultur Kanton St.Gallen

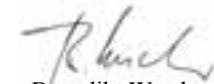
Willkommen in Rapperswil-Jona

Liebe Leserin, lieber Leser

Ja, was wollen wir noch mehr? Der Selbstzufriedenheit vorbeugen. Weiterschauen. Damit Sie gleich den Überblick haben, entführen wir Sie kurz in unser Schloss. Hier auf dem «Gügeler-Turm», hoch über dem Lindenhof des Schlosshügels, liegt Ihnen Rapperswil-Jona zu Füßen. Über die Dächer der Altstadt blicken Sie zum Seedamm, der die dicht besiedelten Ufer des Zürichsees vom ländlicheren Obersee trennt. Hinter den Wiesen und Wäldern rund um die Ufer öffnet sich bei schönem Wetter das Panorama der Alpen, vom Säntis über den Speer, den Mütschenstock und den Glärnisch im ewigen Schnee bis hin zu den sanfteren Höhenzügen von Etzel und Hirzel. Der kleine Obelisk westlich des Seedamms bezeichnet das Dreiländereck der Kantone Zürich, Schwyz und St. Gallen: Zeichen für unsere Rolle als Knotenpunkt und Regionalzentrum am oberen Zürichsee.

Die günstige Lage hat uns seit der ersten Besiedelung vor bald fünftausend Jahren zu soliden, gewachsenen Strukturen geführt. Das verspricht uns eine gesunde Zukunft, die wir nach Kräften zu unserem Vorteil gestalten. Die Vereinigung der beiden Gemeinden Rapperswil und Jona (2007) wirkt sich schon heute über unsere Grenzen hinaus günstig aus. Zum Vorteil der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Kultur von Rapperswil-Jona.

Fühlen Sie sich bei uns zu Hause, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, liebe Unternehmer, Pendler und Gäste. Rapperswil-Jona verführt und verwöhnt Sie mit seinen urbanen und touristischen Reizen. Es lädt Sie ein zum Verweilen, zum Arbeiten und zum Geniessen. Und falls Sie weiterreisen: Kommen Sie bald wieder.



Benedikt Würth
Stadtpräsident Rapperswil-Jona

S.4 AUGENSCHHEIN

Ein Essay von Markus Mäder, Schriftsteller, Rapperswil-Jona

LAGE UND UMFELD

- S.12 1 SYNERGIEN**
 - Industrie
 - Landreserven
 - Neue Jonastrasse
- S.14 2 REGIERUNG**
 - Ämter
 - Stadtforum
 - Quartiervereine
 - Steuern
- S.15 3 PRIVILEGIEN**
 - Bahnverkehr
 - Parkplätze
 - Schifffahrt
 - Strassennetz
 - Flughafen
 - Stadttunnel

S.20 INTERVIEW MIT
 Äbtissin Monika

WIRTSCHAFT

- S.24 1 INDUSTRIE**
 - Geberit
 - Wicor
 - Holcim
 - Vinora
- S.24 2 RESERVEN**
 - Entwicklung
 - Gewerbezentrum
 - Stiftung Futur
 - Wirtschaftsförderung
- S.26 3 PLATTFORMEN**
 - Unternehmer-Frühstück
 - «EXPO»
 - Vernetzung

S.28 INTERVIEW MIT
 Franziska Tschudi

KULTUR UND TRADITION

- S.32 1 VERANSTALTUNGEN**
 - Schlosskonzerte
 - Museumsnacht
 - Seenachtfest
 - blues'n'jazz
 - Giessi Fäscht
 - Wurstkranz
 - Grümpi
 - Drachenbootrennen
 - Radio Zürisee
- S.33 2 MUSEEN**
 - Stadtmuseum
 - Rathaus
- S.33 3 KULTURZENTRUM**
 - Gebert Stiftung
- S.35 4 KUNST**
 - Sammlung Bosshard
- S.35 5 STADTSAAL KREUZ**
 - Gemeindezentrum
- S.35 6 TREFFPUNKT**
 - Villa Grünfels

S.36 INTERVIEW MIT
 Peter Bosshard

BILDUNG UND SOZIALES

- S.40 1 INTEGRATION**
 - Beratung
 - Kinderhort
- S.40 2 LERNEN**
 - Schulanlagen
 - Blockzeiten
 - Jugendmusikschule
 - Stiftung Balm
- S.42 3 AUSBILDUNG**
 - BWZ
 - eidg. Matura
- S.43 4 HSR**
 - Bachelor/Master
 - Forschung
- S.44 5 RAJOVITA**
 - Betagteneinrichtungen
 - Spitex
- S.44 6 KIRCHGEMEINDE**
 - kath. Pfarrkirche Jona
 - Stadtpfarrkirche
 - Kloster Wurmsbach

S.46 INTERVIEW MIT
 Schulkindern Bollwies

LEBENSQUALITÄT

- S.50 1 WOHNEN**
 - Altstadt
 - Seesicht
 - Seeanstoss
 - Wagen
 - Curtiberg
 - Lenggis
 - Immobilienpreise
- S.53 2 ZUKUNFT**
 - Bauplan
 - Lebensraum
- S.53 3 NEU HIER**
 - Vereinsleben
 - Engagement

S.54 INTERVIEW MIT
 Rocco Delli Colli

SPORT, FREIZEIT UND NATUR

- S.58 1 WASSERSPORT**
 - Rapperswil-Jona Lakers
 - Diners Club Arena
 - Yachtclub
 - Kanu-Club
 - Ruderclub
- S.60 2 SPORTANLAGEN**
 - Sportvereine
 - Sportanlage
 - Vita-Parcours
- S.61 3 NATUR**
 - Strandbad Stampf
 - Seebadi
 - Lido
 - Wanderwege

S.62 INTERVIEW MIT
 Georg Sütterlin

Die Lage am See bestimmt unser Daseinsgefühl.

Von Markus Mäder, Rapperswil-Jona

Eine vielseitig interessierte, unternehmungslustige Bevölkerung sorgt in Rapperswil-Jona für ein Eigenleben, von dem andere Orte unserer Grösse nur träumen. Eine unangestrenzte Frische prägt unsere Stadt zum charmant urbanen Mittelpunkt zwischen Zürich, Schwyz, St. Gallen, Glarus und Chur.

Hier am See um den Kern einer historischen Altstadt herum zu leben, empfinden die meisten, die hier arbeiten und leben, als ein Privileg, mit dem sich Neuankömmlinge rasch und gerne anfreunden. So unterschiedliche Dinge wie das Schloss, der Kinderzoo, das Kunstzeughaus und die Rapperswil-Jona Lakers ziehen von weit herum Besucher an. Und alle drei Jahre im August wird es wieder höchste Zeit für ein rauschendes Seenachtsfest mit einem Feuerwerk, das Zürich an Schönheit und Publikum den Rang ablauft und die altehrwürdige Stadtkulisse im Farbenrausch aufleuchten lässt.

An schönen Tagen ist Rapperswil-Jona ein beliebter Tagesausflug mit dem Schaufelraddampfer und ein schönes Ziel für Yachten aus anderen Häfen. Die parkierungsfreie Altstadt steht als Baudenkmal unter Schutz. Der grosszügig angelegte Hauptplatz

inmitten der alten Häuserzeilen bildet seit dem Mittelalter ihren lebendigen Kern. Das quirlig beschauliche Treiben in den Altstadtgassen mit ihren Fachgeschäften, Restaurants, Strassencafés und Boutiquen weckt fast mediterrane Ferien- und Freizeitgefühle. An lauen Sommerabenden, wenn die Jugend unter den Kastanien am See flanierend ihre Mehrsprachigkeit kultiviert, ist das Städtchen beseelt von einer Leichtigkeit, bei der mancher vom Mittelmeer träumt – und doch gerne hier bleibt, weil das Bekannte seinen besonderen Zauber ausübt.

Höhepunkte im Festkalender

Zur Altstadt gehören leise und lebhaft Töne und viele Gesichter von Nachbarn und Gästen, welche die Gassen und Plätze in ihrer Freizeit als Festplatz und Kulisse für die zahlreichen Veranstaltungen geniessen. Jedermann



beteiligt sich auf seine Weise am gemeinsamen Leben. Kino, Sport-, Musik- und Bühnenveranstaltungen begeistern das Publikum. Jede Jahreszeit ruft nach mindestens einem Fest. Die Altstadtkulisse ist zu schön, als dass man die Bühne davor unbespielt lassen könnte.

Das Festleben ums alte Rapperswiler Rathaus setzt am Faschnachtsdienstag einen besonderen Akzent, wenn die Präsidenten der Stadt und der Ortsgemeinde gemäss über fünfhundertjähriger Tradition vom Rathausfenster hinab mit dem Ruf «eis zwei Geissebei» die schrillen Klänge der Guggenmusiken, Vereine und Gesellschaften entfesseln. Später, im Mai folgen die Feste im bunten Reigen: (u.a.) das blues'n'jazz Festival, das Openair Film-Festival und der Schlosslauf des LCRJ rund um und quer durch die Altstadt. Vor Weihnachten sind Klauseinzüge und das Sternsingen Beispiele für unser lebendiges Brauchtum. Und kaum ganz zufällig ist Rapperswil-Jona

auch das Winterquartier des National-Circus Knie, der in der Manege die Reize von Lebensfreude, Spiellust und Spitzenleistungen zelebriert.

Freude am Leben und Schaffensdrang stehen auch am Anfang des über achthundert Meter langen Holzstegs nach Hurden (2001). Zur Freude zahlloser Wanderer, Jogger und Jakobspilger ist aus privater Initiative ein kleines «Jahrhundertwerk zur Jahrtausendwende» geworden.

Jona: Ein Dorf blüht auf zur Stadt Fast noch dynamischer zeigt sich Jona. Die günstige Lage beschert dem einstigen Bauerndorf ein kräftiges Wachstum. Beidseits der Jona strebt ein modernes, lebendiges Zentrum in die Zukunft. Lediglich das Pfarrhaus zeugt noch vom alten Dorfkern. Das historische Restaurant Kreuz ist dem vielseitig nutzbaren neuen Kreuz mit Stadtsaal gewichen (1981), und das neue Joner Gemeindehaus aus Sandstein (1998) dient heute dem vereinten Rapperswil-Jona als Stadthaus. Das Wohn-

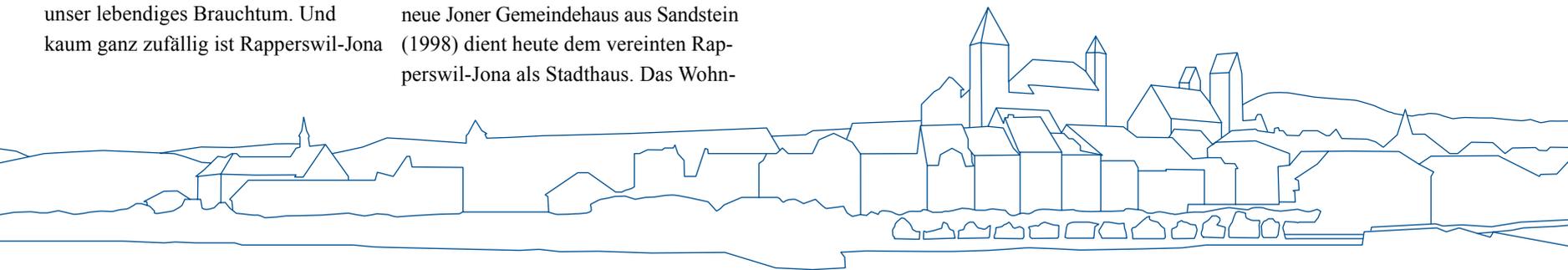
und Geschäftshaus «Jonaport» sowie das «Stadttor» (1981) und der «Eisenhof» mit Post und Coop (2001) bilden einen regionalen Einkaufsschwerpunkt.

Von hier aus führen die Wege hinaus in die Wiesen, Weiler, Wälder und Rebberge. An sonnigen Tagen lockt der Strandweg nach Schmerikon zum Bummeln am See. Zwölf Kilometer weit führt er von der Hochschule aus über Stampf ins ländliche Kleindorf Bollingen an erhabener Lage am Obersee. Wagen Sie es ruhig auch im Winter, wenn zahlreiche Seevögel nach Wandermuscheln tauchen. Knies Kinderzoo liegt übrigens gleich am Weg. Die nahe Begegnung mit Tieren lässt die Herzen der Kleinen höher schlagen.

Mittelalterliche Gotteshäuser und Andachtstätten wie etwa das Zisterzienserinnenkloster Wurmsbach (1259), Busskirch mit seinen römischen Fundamenten oder die reich bemalte

St. Dionys-Kapelle (romanischer Grundbestand) zeugen vom einst regen religiösen Leben rund um den Jakobsweg. Von den bauerlichen Dorf- und Hof-siedlungen sind einige wenige bis heute erhalten. Der Bauern- und Gastbetrieb «Wirtschaft zum Hof» in Oberbollingen sowie der Bohlenständerbau Mittlere Tägernau zählen zu den eindrucklichen Bauernhäusern am oberen Zürichsee.

Darüber hinaus umfasst Rapperswil-Jona die Dörfer Wagen und Bollingen, die Weinberge in Kempraten/Lenggis und die Joner Allmeind: ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Aus einer Laune unserer spannungsreichen Sonderrolle in der Schweizer Geschichte heraus bildet die nahe Insel Lützelau, die sich auf Schwyzer Boden befindet, eine Art Übersee-Territorium unserer Stadt.



Shopping-Paradies Wer sich in Rapperswil-Jona niederlässt, wird sich bald ziemlich alles hier holen, was es zum Leben braucht. Am Freitagmarkt gibt es auf dem Rapperswiler Hauptplatz eine regionale Attraktion, bunt wie im Bilderbuch, zu erleben. Bauern, Fischer und Händler präsentieren ihre bodenständigen Frischwaren, Blumen, Gewürze und Gebäck. Rund um die Zentren ist Rapperswil-Jona mit einer reichen Palette von Shoppingcenters versorgt. Dazu kommen Geschäfte im östlichen Teil von Jona, aber auch in den Quartieren und ausserhalb des Stadtgebiets in Rüti oder im Pfäffiker «Seedamm Center». Wer nicht fündig wird, hat nicht richtig gesucht.

Gastwirtschaften und Hotels Als Anziehungspunkt für die Seegemeinden rundum hat die Altstadt seit dem 19. Jh. eine üppige Gastwirtschaft entwickelt. Die seeseitigen Gasthöfe Schwanen, Nautic Pub, Capricorn, La Scala/Soto Scala, San Marco, Marsala, Dieci an der Seepromenade bringen wir leicht wie Montag, Dienstag, Mittwoch... auf die Reihe. Über hundertzwanzig Wirtstuben, Pizzerias, Restaurants, Cafés und Bars zeigen Tag für

Tag, was Gastronomie heute vermag. Die Auswahl reicht von der altehrwürdigen Bierhalle «Paragraph 11» bis zu Haubenkoch-Lokalen. Was möchten Sie gern? Thai oder chinesisch? Tapas, Sushi, Antipasti oder ein klassisches Fünfgangmenü?

Typisch Jona ist wärschaft ländlich; typisch Rappi sind die «Fischknusperli» vom Fang am Morgen oder eine Pizza im «Dieci» – und dazu ein handgebrautes, naturtrübes Rappigold Frischbier aus der «Rappi Bier Factory» – oder ein Höcklisteiner, Meienberger oder Schlossberger von den heimischen Winzern.

Rappi by Night empfiehlt sich für eine Beizentour wie für den Ausgang mit Business-Partnern. Wer es abends nicht nach Hause schafft, hat dreizehn Übernachtungsorte zur Auswahl: vom Schwanen und vom Speer mit ihren vier Sternen über den Jakob, den Hirschen und den Frohberg bis zur Jugendherberge. Das «KREUZ» in Jona bietet nicht nur Zimmer, sondern auch Räume für ein Candle Light Dinner, ein Familienfest oder einen Kongress und ein grosses Bankett.



LAGE UND UMFELD

weitblickend
und nah



⚙️ Jona und Rapperswil, das Erfolgspaar.

Wie ein Ehrenkranz legt sich das einstige Jona um das historische Rapperswil. Mit rund 26 000 Einwohnern ist Rapperswil-Jona die zweitgrösste Gemeinde am Zürichsee sowie im gesamten Kanton St. Gallen. Geschichte, Gegenwart und Zukunft verbindet die alten Nachbarn auf demokratisch innovative Weise.

1 SYNERGIEN

- Industrie
- Landreserven
- Neue Jonastrasse

Gemeinsamkeiten und Gegensätze ziehen sich an und schaffen Mehrwert für das jüngst vereinte Rapperswil-Jona. Das traditionell urbane Städtchen verkörpert eine reiche Geschichte und Kultur, und das längst nicht mehr nur «ländliche» Jona verweist in die Zukunft. Mit seiner Industrie und seinen Landreserven für Arbeit und Wohnen ermöglichen die einstigen Bauerndörfer ein dynamisches Wachstum unserer Wirtschaft und Bevölkerung.

Die Neue Jonastrasse (1832), die den Hauptplatz zu Füssen des Schlosses schnurgerade mit dem Zentrum von Jona verknüpft, liegt gleichsam als Bindestrich zwischen den beiden Zentren – mit entsprechenden Möglichkeiten zur Entwicklung neuer Kräfte und Werte. Klar, dass die zuständigen Behörden das Potenzial nachhaltig nutzen. Das wirkt sich auch auf die Steuern günstig aus.





Seit 1803 bildet Rapperswil-Jona den südwestlichen Zipfel des Kantons St. Gallen, fühlt sich aber bis heute geografisch, wirtschaftlich und kulturell ebenso mit dem Linthgebiet, dem Zürcher Oberland und mit dem Grossraum Zürich verbunden. Die Stadt St. Gallen und die Kantonsregierung liegen ennet dem Ricken und weiter weg von der täglichen Erfahrung.

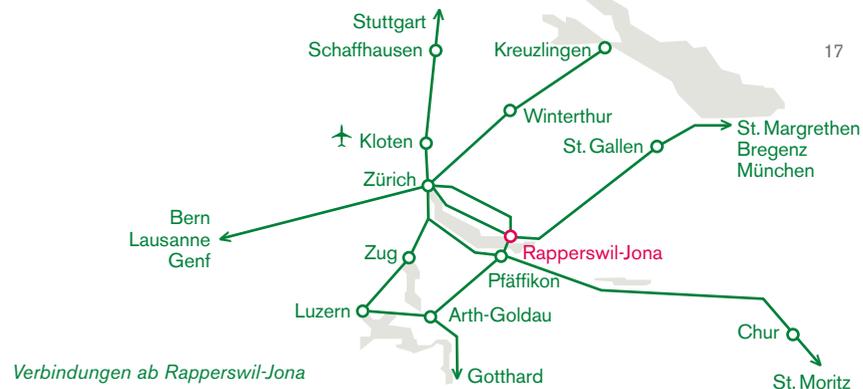
Mit einer sinnvollen Raumplanung möchte die Stadt als Wohnort und Wirtschaftsstandort weiterwachsen – bei gleichzeitiger Sicherung der Lage am See und in der Landschaft. Eine ressourcenorientierte Integration sowie die Erhaltung und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sollen das Gefühl für Gemeinschaft weiter stärken.

2 REGIERUNG

- Ämter
- Stadtforum
- Quartiervereine
- Steuern

Innovative Strukturen Die sieben Mitglieder des Stadtrates werden von den Stimmbürgern auf vier Jahre gewählt. Der Stadtpräsident und der Schulpräsident arbeiten vollamtlich, der Ressortvorsteher Bau, Verkehr, Umwelt hauptamtlich, die übrigen vier nebenamtlich. Alle unsere Ämter sind auf Effizienz und unsere gemeinsame Zukunft ausgerichtet. Wer in Rapperswil-Jona wohnt und arbeitet, soll sich wohl fühlen – und erleben, dass für sein Wohl gesorgt wird.

Rapperswil-Jona ist die grösste Schweizer Stadt ohne Parlament. Ein breit abgestütztes «Stadtforum», die Bürger-



Verbindungen ab Rapperswil-Jona

versammlungen sowie Urnenabstimmungen binden die Bevölkerung in die Prozesse der Entscheidungsfindung ein. Das Stadtforum mit seinen rund vierzig Mitgliedern vertritt die Anliegen der vertretenen Organisationen beim Stadtrat. Die zwölf Quartiervereine bündeln die Stimmen aus der Bevölkerung und spielen deshalb eine lebendige und politisch wichtige Rolle. Diese innovativen Institutionen bilden die Voraussetzung, um unsere Stadt als wirtschaftliches, gesellschaftliches, kulturelles und sportliches Zentrum bürgernah und zielgerichtet zu stärken. Dazu gehört nicht zuletzt ein häuslicher Umgang mit Ausgaben und Einnahmen. Dank seiner Finanzkraft zählt Rapperswil-Jona zu den steuergünstigsten Gemeinden im Kanton St. Gallen.

Drehscheibe einer Region Einsteigen, Platz nehmen, bitte. Rund dreihundertsechzig Züge von Bahnlinien aus vier Richtungen treffen sich im Bahnhof Rapperswil. In fünfunddreissig Minuten geht es jede Viertelstunde nach Zürich, in etwas mehr oder weniger als einer Stunde nach Winterthur und St. Gallen, Chur und Luzern. – Angesichts der Treibstoffpreisentwicklung gewinnt die Bahnerreichbarkeit an Bedeutung. Entsprechend fördert und bündelt die Stadt den öffentlichen Verkehr.

3 PRIVILEGIEN

- Bahnverkehr
- Parkplätze
- Schifffahrt
- Strassennetz
- Flughafen
- Stadttunnel

Dem Nah- und dem Fernverkehr dienen auf dem Stadtgebiet von Rapperswil-Jona sage und schreibe vier S-Bahn- und SBB-Bahnhöfe. Als Zeichen für die weiterhin wachsende Bedeutung des Knotenpunkts am Seedamm wurde der Neu-Renaissance-Bau des Rapperswiler Bahnhofsgebäudes (1895) zum Denkmal von nationaler Bedeutung erhoben, restauriert und technisch auf den neuesten Stand ausgerüstet (2008).

Parkplatz gesucht? Gut sechs Parkhäuser und zahlreiche Plätze unter dem freien Himmel von Rapperswil-Jona reichen meist sogar in der Zeit des Weihnachtseinkaufs. Ein dichtes Busnetz verbindet die Stadt mit ihren Quartieren und Weilern und erschliesst die Region und das ganze Linth-

Seefracht

1859 erhält Rapperswil als erste Seegemeinde einen Eisenbahnanschluss – an die Linie Rüti-Rapperswil-Weesen. In allen anderen Gemeinden bleibt vor allem der Schwerverkehr mit den ufernahen Fabriken auf den See angewiesen. Ein Schienenstrang in den Hafen für den Umlad eröffnet der Seefahrt mit grossen «Trajektschiffen» neue Zeit- und Last-Dimensionen. Noch beim Bau des neuen «Chausséedamms» nach Hurden 1878 hat die Schifffahrt Priorität. Um ihr die Durchfahrt zwischen Zürich- und Obersee zu ermöglichen, werden Strasse und Eisenbahn bis 1941 über das technische Meisterwerk einer 400 Tonnen schweren Drehbrücke geführt. – Übrigens: Mit dem Bau des Seedamms verschuldete sich Rapperswil für Jahrzehnte. Na und? Investitionen in den Fortschritt sind Investitionen in die Zukunft. Seit der ersten Holzbrücke vor dreieinhalbtausend Jahren.





gebiet. Manche Pendler geniessen die tägliche Fahrt mit «ihrem» Zürichsee-Schiff als tägliches Freizeitvergnügen.

Mindestens so dicht sind Rapperswil-Jona und die Agglomeration Zürich auf der Strasse vernetzt. Je nach Stadtseite erweist sich die A3, die A53 oder die Seestrasse als günstigste Wahl. Innerhalb von Rapperswil-Jona liegen die Geschäfte, Shoppingcenters, Schulen, Freizeitanlagen nah beieinander. Der See, die Wälder und Weinberge sind bestens zu Fuss oder per Fahrrad erreichbar. Was wollen Sie mehr? Einen Flughafen in der Nähe für einen Get-away. Zum Flughafen Unique in Kloten sind es kaum fünfzig Minuten.

Allerdings bleiben noch Verkehrsaufgaben zu lösen. Die rund 25 000 Autos, die den Seedamm täglich befahren, belasten die Hauptverkehrsachsen über die Stosszeiten hinaus. Sobald die Eidgenossenschaft und der Kanton St.Gallen grünes Licht geben, wird der projektierte viereinhalb Kilometer lange Stadttunnel zwischen Pfäffikon(SZ) und der Zürcher Oberländer Autobahn A53 etappenweise realisiert. Damit lässt sich das Zentrum mit Bahnhofplatz, Bahnhofstrasse und einem weiteren Teil der Neuen Jonastrasse zu verkehrarmen Zonen aufwerten, und die Zufahrtsachsen zum Seedamm werden grossräumig entlastet.

«Eine Klosterfamilie mit einer grossen Geschichte.»

Gespräch mit Äbtissin Monika, Vorsteherin des Zisterzienserinnenklosters Wurmsbach.

Seit 750 Jahren prägt das Kloster Mariazell-Wurmsbach die Geschichte von Rapperswil-Jona entscheidend mit. Sein Grundbesitz hält die Ufer am Obersee grossräumig grün. Siedlungsnahе Zonen dienen als Landreserven zukünftiger Generationen. 17 Zisterzienserinnen führen heute eine Lern- und Lebensgemeinschaft für Mädchen auf Sekundarschulstufe.

Das Kloster Wurmsbach feiert sein 750. Jubiläum. Was gibt es zu feiern?

Ganz vieles. Wir feiern eine ununterbrochene Geschichte, die älter ist als die Eidgenossenschaft und bis in unsere Gegenwart reicht. Wir feiern ein Gemeinschaftsleben, das von Anfang an von Frauen geprägt ist. Wir feiern das Fundament, das andere vor uns gelegt haben, auf das wir ein lebenswertes Leben der Sinnsuche und Sinnfindung aufbauen. Und wir feiern, dass wir in die Zukunft hinaus weiterbauen können, was uns anvertraut ist, und weitergeben, was uns einst angezogen hat.

Ein 750-jähriges Frauenregime.

Ja. Unser Kloster war immer autonom, ich bin wie alle meine Vorgängerinnen von den Mitschwester demokratisch gewählt. Mit unserem Vaterabt im Kloster Mehrerau am Bodensee

pflegen wir einen freundschaftlichen Austausch, weil wir ja alle das gleiche Leben führen.

Manchen Klöstern fehlt der Nachwuchs. Wie lange können Sie noch weiterbestehen und weiterbauen? Zurzeit sind wir 17. Wir unternehmen so viel, dass gerne noch einige dazukommen dürfen. Ein Kloster erhalten gibt Arbeit. Aber wir sind nicht überaltert und haben immer wieder Neueintritte. Ein frischer Wind weht durch die Räume.

Wovon lebt das Kloster? Mit unserer Arbeit in den verschiedenen Bereichen (Kloster, Schule und Gästehaus «Lichthof» mit Klosterladen) erwirtschaften wir unseren Lebensunterhalt. Zum Unterhalt der Gebäude haben wir etwas von unseren über 180 Hektar Land im Baurecht vergeben. Darüber hinaus sind wir auf Spenden angewiesen.

Bekannt ist das Kloster vor allem für seine Schule. Sie ist unsere grösste Aufgabe und ein Glücksfall aus der Zeit des Kulturkampfs. Aus der kleinen Privat-Töchter-Lehranstalt von 1843 ist eine integrierte Oberstufe auf Sekundarschul-Niveau geworden: eine Lern- und Lebensgemeinschaft, in der zurzeit 115 Mädchen lernen, miteinander zu leben, konfliktfähig zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Wir möchten die Mädchen zum Sinn des Lebens hinführen: ihnen vorleben, dass es schön ist und dass es Sinn macht.

Wie sind Sie persönlich nach Wurmsbach gekommen? Für mich war klar, ich wollte Zisterzienserin werden und wählte Wurmsbach, weil es auf mich so lebendig und lebensfroh wirkte.

Sie wählten Ihr Kloster? Ja, Ich suchte einen Ort, in dem ich glücklich werden kann: Es gehört zu unserem Gelübde zu bleiben für den Rest des Lebens, am geografischen Ort und in seiner Gemeinschaft. So kann ich mich beheimaten. Ich liebe den Ort. Im Kreuzgang wächst ein Weissdorn, der uns zweimal im Jahr beschenkt: im Frühjahr mit schneeweissen Blüten, im Herbst mit glutroten Früchten.

Wozu sollen wir weggehen? Wir markieren Präsenz im Gebet und in unserem Dasein.

Ein Kloster ist ein enger Ort, um zusammen zu leben. Es verlangt psychische Stärke. Wir bilden eine Art Familie, der ich als Äbtissin Impulse gebe, um sie geistig zu nähren. Es soll ja ein Leben lang spannend bleiben. Hier das warme Nest suchen, geht nicht. Wer draussen nicht zurecht kommt, findet sich auch hier drin nicht zurecht.

Und wie sieht Ihr persönlicher Tag im Kloster aus? Vielfältig. Ich bin ja nicht nur Managerin, sondern auch Mutter. Ich organisiere und gestalte das Klosterleben und begleite die Neuen von ihrer ersten Anfrage bis zum Noviziat.

Finden Sie freie Zeit für private Interessen? Ich bin zur Musikerin ausgebildet. Ich spiele Orgel und Cembalo und komponiere. Wir singen alle unsere Gebete und studieren neue Lieder ein. Wie alle Gäste sind auch Sie täglich in der Kirche zu den Gebeten willkommen. – Habe ich schon gesagt, wie gerne ich wandern gehe?

pulsierend und beständig



Ein dynamischer Wirtschaftsraum.

Die Agglomeration Rapperswil-Jona liegt im Bannkreis einer der attraktivsten Wirtschaftsregionen Europas. Aus dem uralten Wettbewerb mit dem grösseren Zürich heraus findet unsere Stadt immer wieder zu unabhängiger Stärke. Offen für neue Entwicklungen fördert Rapperswil-Jona junge Unternehmer aus alter Erfahrung.

1 INDUSTRIE

- Geberit
- Wicor
- Holcim
- Vinora

Dank seiner seit über zweihundert Jahren prosperierenden Industrie zählt Rapperswil-Jona heute zu den steuergünstigsten Gemeinden im Kanton St. Gallen. Die 1400 Firmen beschäftigen über 12 000 Mitarbeiter – über drei Viertel davon im Dienstleistungssektor. Weltweit tätig sind die Geberit-Gruppe, die Wicor (Weidmann-Technologiegruppe) und der Zementhersteller Holcim, aber auch Vinora mit ihren Verpackungsfolien. Dazu kommt eine Reihe kleinerer und mittelgrosser Unternehmen von Weltruf.

2 RESERVEN

- Entwicklung
- Gewerbezentrum
- Stiftung Futur
- Wirtschaftsförderung

Wirksame Fördermassnahmen Baulandreserven bieten Gewähr für eine starke Entwicklung bis in weitere Zukunft. Weitsichtig hat Jona 1972 vom Kloster Wurtsbach Land für das Industrie- und Gewerbequartier Buech-St. Dionys erworben. In den Fabrikationsanlagen der einstigen Spinnerei Hürlimann verleiht ein junges Gewerbezentrum der Region





innovative Impulse. Bis 2020 sieht die Siedlungsentwicklung Neuland für 1200 Arbeitsplätze und Wohnraum für weitere 3 000 Einwohner vor.

An einer nachhaltigen Wirtschaftsförderung ist dem Stadtrat besonders gelegen. Um Jungunternehmer zu unterstützen und den Stimmen aus der Wirtschaft Gehör zu verleihen, wurde gemeinsam mit den Industriellen Thomas Schmidheiny und Hans Gebert die Stiftung Futur gegründet. Im regen Austausch mit den Unternehmern und ihrem Management lassen sich neue Risiken und Chancen des Standorts bereits in frühen Phasen erkennen und entsprechend gemeinsame Lösungen finden. Für alle Beteiligten als ebenso wertvoll erweist sich die Vernetzung zwischen der Wirtschaft und der Hochschule. Wirtschaftsförderung muss langfristig schliesslich mehr als Steueranreize bedeuten. Erst wenn Unternehmer, Behörden und Einwohner an einem Strick ziehen, hat eine Gemeinde Zukunft.

3 PLATTFORMEN

- Unternehmer-Frühstück
- «EXPO»
- Vernetzung

Für Start-ups und KMUs Eine ganze Reihe von Massnahmen kommt den kleinen, mittleren und grossen Unternehmen zugute. Das alljährliche Unternehmer-Frühstück bietet Unternehmern und Management eine Plattform zum Austausch mit Behörden, Werken und Verbänden.

Alle zwei Jahre zeigt die viertägige Gewerbeausstellung «EXPO» im Rahmen eines gebührenden Festbetriebs auf dem Sportgelände Grünfeld ein breit gefächertes, repräsentatives Angebot an Produkten und Dienstleistungen des regionalen Gewerbes. Ziel der Wirtschaftspolitik ist es, die Zahl der Einwohner und der Arbeitsplätze im Verhältnis zwei zu eins zu bewahren.

Ende 2007 hat Rapperswil-Jona mit den neun Gemeinden Altendorf, Bubikon, Dürnten, Eschenbach, Feusisberg, Freienbach, Lachen, Rüti und Wollerau sowie mit den involvierten Kantonen beim Bund ein Agglomerationsprogramm eingereicht. Ziel ist die Vernetzung der Region an der Schnittstelle zwischen St. Gallen, Schwyz und Zürich.

Industriepioniere der ersten Stunde

Der Stadtbach, der im Mittelalter Sägewerke und die stadteigene Mühle antreibt, wird zu Napoleons Zeiten zum Motor der Wirtschaftsgeschichte. Die zugewanderten, reformierten Textilfabrikanten Näf aus Wattwil, Braendlin aus Stäfa und Hürlimann aus Richterswil nutzen das Wasser zum Antrieb der ersten mechanischen Spinnereien der Schweiz. Um 1860 beschäftigen die Gebrüder Braendlin mit Sitz in Jona 300 Arbeiterinnen und Arbeiter an 18000 Spindeln. Mit ihrem einzigartigen Wassernetzwerk fördern Rapperswil und Jona die industrielle Entwicklung der Schweiz und bilden ein bedeutendes Zentrum der frühen Spinnerei-Industrie.

«Es ist mir schon sehr wichtig, was hier geht.»

Gespräch mit Franziska Tschudi, CEO und VR-Delegierte der WICOR Technologiegruppe, Rapperswil-Jona.

Die WICOR Gruppe (Weidmann International Corporation) entwickelt, produziert und vertreibt weltweit Zellulosematerial und Komponenten zur Isolation von Transformatoren sowie Hightech-Spritzgussteile vor allem für die Autoindustrie. Gegründet in Rapperswil vor über 130 Jahren, beschäftigt das Unternehmen heute an 25 Standorten weltweit fast 4 000 Mitarbeitende. Franziska Tschudi führt das Familienunternehmen in der vierten Generation.

Rapperswil-Jona und der Rest der Welt: Wie bewegen Sie sich in diesem Spannungsfeld? Wo wir uns niederlassen, implantieren wir uns. Hier in Rapperswil-Jona bauen wir auf lokale Werte, nach den gleichen Grundsätzen wie überall auf der Welt: mit lokalem Management und möglichst mit Zulieferern aus der Region.

Wir lassen uns nieder, wo unsere Kunden uns brauchen. Mein Vater praktizierte die Globalisierung avant la Lettre. Er ging in die USA und nach Japan, um den dortigen Kunden nahe zu sein. Das Konzept hat sich bewährt. Wir profitieren von den guten Kontakten und erreichen mit einer einfachen Logistik Lieferungen «just in time» – sei es in der Ukraine, in China oder in Brasilien.

Wann wird hier nur noch das Headquarter bleiben? Nie. Schauen Sie mal auf den Stadtplan. Dieser

mächtige Block an der Schnittstelle zwischen Jona und Rapperswil, das alles ist Weidmann. Seit mein Urgrossvater mit befreundeten Geldgebern das ausgeblutete Unternehmen Weidmann 1923 übernahm, wachsen wir stetig. Da bilden sich Wurzeln. Mein Grossvater baute 1956/57 diesen architektonisch ausgezeichneten, bis heute sehr praxistauglichen Hauptsitz. Dank Bahnanschluss steht einer Expansion hier nichts im Weg. Gerade jetzt investieren wir hier sechzig Millionen in ein neues Werk für Isolationsmaterial. Weitere zehn Millionen gehen in die Komponentenproduktion. Rapperswil-Jona ist ein ausgezeichneter Standort.

Drängt Sie der Wettbewerb nicht früher oder später in Billiglohnländer? Wir entwickeln Systeme und Technologien. Mit unseren Spitzenleistungen sind wir zu einem weltweit anerkannten Hightech-Unternehmen geworden.

Zur weiteren Entwicklung sind erfahrene Spitzenarbeitskräfte und immer wieder junge Talente wichtiger als Billiglöhne. Die Hochschule liegt gleich ennet der Bahn, und wenn wir Mitarbeiter anwerben möchten, zeige ich ihnen den Hafen, den See, die Altstadt und esse mit ihnen im «Frohberg» oder im «Dieci», im ersten Stock. «Ach, hier ist es schön, hier möchte ich bleiben», sagen die meisten meiner Gäste und bleiben uns treu.

Das ist Musik in unsere lokalpatriotischen Ohren. Natürlich. Ich bin hier verwurzelt. Ich wohne im Lenggis, die Natur ist rundum, ich gehe joggen, biken, wandern, einkaufen und ins Kino. Hier sind auch die Lakers: Nach zehn Jahren im Verwaltungsrat liegt mir der Club schon sehr nahe. Und Rapperswil-Jona ist auch eine Kulturstadt: Wenn ich mir Kunst wünsche an den Wänden, entdecke ich hier Schätze. Die grosse Fotografie in diesem Büro stammt von...

«Ich weiss... ich kenne ihn gut, wir sind Nachbarn». – Aber klingt das nicht ein bisschen sehr nach Idylle? Als Kind wollte ich mit meinem Schatz nur eines: weg von hier. Da wehte noch der Hauch eines früheren Geists, von dem Gerold Späth in

«Unschlecht» berichtet. Ich ging dann tatsächlich weg, und als ich zurückkam, entdeckte ich eine neue Welt. Ich begeisterte mich für den Ort meiner Herkunft und engagierte mich für die Vereinigung von Rapperswil-Jona.

Mit Erfolg, wie wir alle wissen. Wir haben eine aktive, zukunftsorientierte, unkomplizierte Stadtregierung. Sie ist offen für Neues und ermöglicht ein günstiges Umfeld. Unternehmensgründer werden herzlich begrüsst. Man telefoniert mit dem Stadtpräsidenten, man trifft sich, sitzt zusammen und geht fast immer mit einer Lösung nach Hause. Das ist schon prima.

Das nennt man wirtschaftsfreundlich. In einem guten Sinn für die ganze Bevölkerung. Die Saläre und die Lebenskosten stehen in einem günstigen Verhältnis, gemessen an anderen Agglomerationen rund um Zürich. Und gleichzeitig entwickelt sich Rapperswil-Jona sehr umweltbewusst und bewohnergerecht. Was wollen Sie mehr? Nach Zürich in die Oper vielleicht. In einer halben Stunde stehe ich dort im Foyer.



KULTUR UND TRADITION

historisch und weltoffen

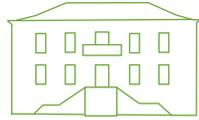
°° Kultur ist, was wir alle gemeinsam gestalten.



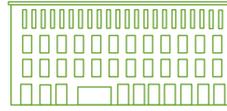
Kapelle St. Dionys



Mittlere Täger nau



Villa Grünfels



Stadthaus



Kloster Wurtsbach



Busskirch



Katholische Kirche Jona



Rathaus

Kultur verstehen wir in unserer Stadt in einem umfassenden Sinn. Sie drückt unsere Werte und unsere Lebensformen aus und schliesst alles ein, was uns fürs Leben und Zusammenleben schön, gesund oder nützlich erscheint. Dazu zählt unser historisches Erbe, dessen Werte wir hegen und pflegen. Mindestens so entschieden sprengen wir immer wieder den Rahmen durch die Förderung neuer Werte und Trends. Nicht zuletzt verleiht die Stadt regelmässig einen begehrten Kulturpreis.

1 VERANSTALTUNGEN

- Schlosskonzerte
- Museumsnacht
- Seenachtfest
 - blues'n'jazz
- Giessi Fäscht
 - Wurstkranz
 - Grümpi
- Drachenbootrennen
 - Radio Zürisee

Eine fast grenzenlose Offenheit verleiht unserem Kulturleben eine schier unverwechselbare Vielfalt und Dichte. Welche andere Seegemeinde hat zwei Kinos und ein Open-Air-Kino mitten im historischen Zentrum. Wo sonst in der Nähe gibt es einen Rittersaal mit Schlosskonzerten oder eine Museumsnacht in so zahlreichen Ausstellungsstätten. Zu unserer Kultur gehört aber auch der Publikumsmagnet des Seenachtfests, das blues'n'jazz sowie kleine, lokale Anlässe wie etwa das «Giessi Fäscht mit Livemusik und Fäschtwirtschaft» oder das fastnächtliche «Schübligbankett» am Schübdonnerstag im KREUZ. Kultur im weiteren Sinn betreiben für uns auch die Fussballer am Grümpi auf dem Grünfeld oder die Kanuten mit ihrem bereits traditionellen Drachenbootrennen.

Zu unserer weiteren Ausstrahlung trägt Radio Zürisee mit Sitz in Rapperswil bei: Der private UKW-Sender deckt einen Raum von Schaffhausen über Winterthur bis in den Kanton Glarus ab.

Einblick in die Vergangenheit Das Stadtmuseum am Herrenberg zeigt ausgewählte Objekte aus den letzten zweitausend Jahren: Ein römischer Ofen, mittelalterliche Goldschmiedearbeiten und eine reiche Kupferstichsammlung illustrieren die feine Lebensart der Gewerbe- und Handelsleute. Den gleichen Wohlstand repräsentieren die Ratsherren im Rathaus mit einem gusseisernen Renaissanceofen, mit dem Gold- und Silberschatz und den reichen Beständen an Glasmalereien.

Alte Fabrik – Kurator Im Stammhaus der Firma Geberit befindet sich das Kulturzentrum Alte Fabrik mit Ateliers, Theater- und Ausstellungsräumen. Die Geberit Stiftung für Kultur unterhält die Plattform «Kurator» zur Förderung junger Kunstvermittler. Die Stipendiaten erhalten Gelegenheit, ein Thema der Gegenwartskunst längerfristig zu entwickeln und dem Publikum vorzustellen.

2 MUSEEN

- Stadtmuseum
- Rathaus

3 KULTURZENTRUM

- Geberit Stiftung



Schweizer Kunst im Kunst(Zeug)Haus In den neu gestalteten Räumen des ehemaligen Zeughauses 2 beherbergt das Kunst(Zeug)Haus seit 2008 die Sammlung Peter und Elisabeth Bosshard. Ihre bald fünftausend Werke bilden die umfassendste Privatsammlung von Schweizer Gegenwartskunst. Mit Wechselausstellungen, Veranstaltungen, Kunstcafé und einem Bücherstand zeigt sich hier Rapperswil-Jona von seiner frischen, überraschenden Seite.

4 KUNST

→ Sammlung Bosshard

Wo sich die Wege kreuzen Als Ort für «das kulturelle Leben in Form von Versammlungen und Veranstaltungen» kaufte die Gemeinde Jona einst das Hotel Kreuz. Mit seiner Kultur und Gastlichkeit verbindet das neue KREUZ die Joner und die Rapperswiler mehr denn je. Jeder hat das Restaurant, das Foyer und den Stadtsaal schon einmal von innen gesehen: an Ausstellungen, Banketten, Hochzeiten, Vereinsanlässen, Jubiläen oder Seminaren. Theater und Konzerte finden hier einen zeitgemässen Rahmen mit ausgezeichneter Akustik.

5 STADTSAAL

KREUZ

→ Gemeindezentrum

Villa Grünfels Die klassizistische Fabrikantenvilla der Spinnereipioniere Braendlin (1822) an erhabener Aussichtslage auf einer Nagelfluhrippe zählt zu den markanten Bauwerken der Stadt. Mit Kellerbühne, Musiksaal und der Aktionshalle ZAK bildet sie einen lebendigen Kulturtreffpunkt in der Region.

6 TREFFPUNKT

→ Villa Grünfels

«Sie können das Staunen lernen...»

Ein Gespräch mit Peter Bosshard, Stiftung Kunstzeughaus.

Das Ehepaar Bosshard versteht sich als Kunstsammler, Kunstförderer und Vermittler in einem. Die beiden haben bis heute rund fünftausend Werke der Schweizer Gegenwartskunst zusammengetragen. Seit 2008 sind wechselnde Objekte der Öffentlichkeit im Kunst(Zeug)Haus zugänglich. Keine andere Sammlung bietet einen so umfangreichen Überblick über das Schweizer Kunstschaffen seit 1970.

Wie fängt so eine Sammlung an?

Eher zufällig und unbemerkt: 1967, mit Alex Sadkowskis «Zauberberg», der bis heute in unserer Rapperswiler Altstadt-Stube hängt, und mit einem «Teigflötchen» von Timmermahn, das wir im Bad in Ehren halten. 1985 waren alle Wände bestückt, in der Wohnung wie in der Anwaltskanzlei.

Und als die Fülle den Rahmen sprengte? Da richteten wir in der Seidenweberei Schubiger in Uznach ein Schaulager ein und offerierten unseren Freunden regelmässige Kunstzorgern. 1996 mieteten wir in der Spinnerei Braendlin zwei Fabrikhallen für die unterdessen zwei- bis dreitausend Werke.

Ein Paradies für Brandstifter.

Da habe ich keine Angst. Überdies ist einiges bei Freunden und Institutionen. Elisabeth war viele Jahre Schulratspräsidentin und schmückte damit die Schulhäuser. Ruderclubkollege

Martin Klöti erhielt für sein neues Hotel Jakob rund hundert Bilder. In der Bar hängen «Pferde» von Alex Hanimann.

Kostenlos? Natürlich. Das bleibt ja unter Freunden. Auch die Künstler sind unsere Freunde. Wir fühlen uns verantwortlich für sie – und dass sie ihren Weg in die Öffentlichkeit finden. Insofern sind auch die Galerien unsere Freunde. Sie dienen als Kulturvermittler. Darum kaufen wir stets von Galerien. Selbst führende Schweizer Künstler sind auf Sammler angewiesen, die an Ausstellungen regelmässig kaufen.

Nach welchen Kriterien kaufen Sie?

Unser Fokus ist «zeitgenössische Schweizer Kunst». Von der Zeichnung bis zur Videoarbeit. Das ist ein weites Feld. Entsprechend wächst die Sammlung. Das Frische, Überraschende, das Qualität hat, kaufen wir. Nach Lust und Laune, ohne Strategie.

Gibt es überhaupt so viel Qualität in der kleinen Schweiz? Ja, unbedingt. Sie können das Staunen lernen, wenn Sie sich im Fundus umsehen. Deshalb begannen wir vor ein paar Jahren, uns Gedanken über das Wachstum unserer Sammlung zu machen.

Besitz allein macht ja nicht glücklich. Sammeln kann wie jede Leidenschaft Leiden schaffen. Jawohl. Aber jetzt, mit 65, bin ich wieder ein freier Mann. Dank dem Kunst(Zeug)Haus. Alles ist in die Stiftung überführt, inklusive das Teigflötchen im Bad. Nichts mehr gehört mir. Ich bin nur noch Stiftungsratspräsident. Rapperswil-Jona hat uns alle Wünsche erfüllt: die Sammlung beisammen zu halten und sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Und das erst noch in der kleinräumigen, aber doch urbanen Atmosphäre, in der wir uns mit unseren Freunden und Nachbarn zu Hause fühlen.

Gab es keine Opposition in der Stadt? Rapperswil-Jona ist eine offene Stadt. Die Stadträte wünschten ausdrücklich, die Sammlung in ihren Mauern zu bewahren. Die Stiftung, das heisst Elisabeth und ich, kauften das «Zeughaus 2» und finanzierten den

Umbau und das Mobiliar. An die Gesamtkosten von acht Millionen leisteten Stadt und Kanton Millionenbeiträge. Die private Gebert Stiftung gab eine halbe Million. Nun trägt die Stiftung zusammen mit privaten Sponsoren noch zweieinhalb Millionen – plus ein Drittel der Betriebskosten. Im Mai 2008 war die Eröffnung.

...in hellen Räumen unter dem leicht beschwingten Dach der Architekten Isa Stürm und Urs Wolf. – Sind Sie zufrieden? Natürlich. Das Kunst(Zeug)Haus ist für uns alle ein Glücksfall. Unser Traum ging in Erfüllung. Mitten drin im Spannungsfeld zwischen Zürich, Winterthur, St. Gallen und Chur besetzen wir eine eigenständige Position. Die Stadt strahlt mit frischer, überraschender Eigenständigkeit über die Region hinaus.

Und jetzt, sammeln Sie weiter? Beherzter denn je. Von Besitz kann man sich trennen. Aber nicht von einer Obsession.

BILDUNG UND SOZIALES

vielseitig und innovativ



❖ Für Ihre und unsere Entwicklung.

Als zweitgrösste Gemeinde im Kanton St.Gallen erfüllt Rapperswil-Jona alle Ansprüche an die Bildung und die soziale Betreuung. Für jedes Lebensalter stehen Bildungs- und Ausbildungsstätten sowie soziale Institutionen bereit: von der ergänzenden Familienbetreuung bis zu Altersheimen und Pflegezentren in allen Stadtteilen.

1 INTEGRATION

- Beratung
- Kinderhort

Zur frühzeitigen Integration ins kulturelle und politische Leben unterstützt Rapperswil-Jona die Kinder und Jugendlichen umfassend im Lernen und in der Freizeit. Dazu gehören die Mütter- und Väterberatung sowie verschiedene Spielgruppen. In den dezentralen Kinderhorts finden Kleinkinder tagsüber Betreuung und «Gschpäpli».

2 LERNEN

- Schulanlagen
- Blockzeiten
- Jugendmusikschule
- Stiftung Balm

Volksschule 14 teilautonome Schulanlagen der Primar- und Oberstufe und 18 dezentrale Kindergärten sorgen für kurze, sichere Schulwege und für ein effizientes, kindgerechtes Lernen. Alle Schulen entlasten die Eltern mit Blockzeiten und betreuten Mittagslunchs auch ausserhalb der Unterrichtszeit.

Die Volksschulen sind geleitet. Sie pflegen auf der Primarstufe eine integrative Schulungsform. Der individuellen





Ausschöpfung des Potenzials jedes Kindes dienen Förderungsprogramme, Begabungsförderung und ein breites Wahlfachangebot auf der Oberstufe.

An der Jugendmusikschule in der Villa Grünfels erhalten die Kinder eine musikalische Früherziehung und erlernen das Instrument ihrer Wahl. Das gut ausgebauten Bibliothekswesen sorgt für ein ständig wachsendes Angebot an Büchern und elektronischen Medien.

In der Stiftung Balm finden Menschen mit einer geistigen Behinderung individuelle Betreuung, Begleitung und Berufsbildung. Dazu kommen eine heilpädagogische Schule, diverse Wohngruppen, das Werkatelier und die Industriewerkstatt Buech.

3 AUSBILDUNG

- BWZ
- eidg. Matura

Weiterführende Schulen Das Berufs- und Weiterbildungszentrum des Kantons St.Gallen (BWZ) bietet Lehrgänge für Jugendliche in gewerblichen und kaufmännischen Berufen sowie Weiterbildung für Erwachsene an.

Die kantonalen Mittelschulen in den nahen Gemeinden Wattwil und Pfäffikon(SZ) führen zur eidgenössischen Matura.

Dazu kommt eine Reihe privater Ausbildungsstätten für Jugendliche und Erwachsene: etwa die ISA Privatschule, die H.B.S. Handels- und Bürofachschule, das K.M.Z. Kader-



und Management-Zentrum sowie die Klubschule Migros. Im Kloster Wurmsbach führen die Zisterzienserinnen eine Lern- und Lebensgemeinschaft für Mädchen auf der Oberstufe.

HSR Hochschule für Technik Rapperswil Das sogenannte «Tech» (1972) ist eine von sieben Fachhochschulen der Schweiz und lockt mit dem schönsten Campus: direkt am Bahnhof, direkt am See. Nur einen Steinwurf von einer bronzezeitlichen Inselsiedlung entfernt, bereiten sich über tausend Studierende auf den Berufsalltag in Informatik, Maschinentechnik, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur und Raumplanung vor. Die Ausbildung in den sechs Bachelor- und drei Master-Studiengängen fördert ein eigenständiges, kreatives Arbeiten sowie die Führungs- und Teamfähigkeit.

4 HSR

- Bachelor/Master
- Forschung

Mit ihrem ausgeprägt hohen Forschungsanteil und ihrer Verknüpfung von Lehre und Praxis spielt die HSR in der Schweiz eine Vorreiterrolle. Der Technologietransfer in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft fördert die Beschäftigung und den Wohlstand in der ganzen Region. – Der Neubau eines Forschungszentrums im Nachbargelände wird neue Dimensionen des Lernens und Forschens erschliessen.

5 RAJOVITA

Betreuung im Alter Ein grosses Anliegen sind uns Gesundheit und Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger bis ins hohe Alter, deren Anteil auch in unserer Stadt weiterhin stark zunehmen wird. Die meisten Alterseinrichtungen und die Spitex stehen unter dem Dach von RaJoVita. Die wegweisende Stiftung nimmt den Wunsch der Bevölkerung ernst, alte Leute möglichst lange in der vertrauten Umgebung zu betreuen. Sie führt die Pflegezentren Bühl, Meienberg, die Pflegewohnungen Porthof und Spinnereistrasse sowie die Tagesstätte Grünfels aus einer Hand.

→ Betagteinrichtungen

→ Spitex

6 KIRCHGEMEINDE

Kirchen Die Kirchenmitglieder werden von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde und von der katholischen Kirchgemeinde betreut. Auf dem Gebiet von Rapperswil-Jona finden sich über ein Dutzend Kirchen, Klöster, Kapellen und Gebetsstätten mit langer Tradition. Die katholische Pfarrkirche Jona geht nach der Überlieferung auf karolingische Zeiten zurück. Die katholische Stadtpfarrkirche auf dem Schlosshügel wurde 1253 gegründet. Mit seinem Landbesitz hat das Kloster Wurmsbach (1259) bis heute einen prägenden Einfluss auf die Stadtentwicklung. Katholiken machen weniger als die Hälfte der Bevölkerung aus. Die Stadt fördert den interreligiösen Dialog, bei dem selbstverständlich auch Konfessionslose und «Übrige» willkommen sind.

→ kath. Pfarrkirche Jona

→ Stadtpfarrkirche

→ Kloster Wurmsbach



«Luki macht viel Scheiss, aber er hat geile Schuhe.»

Gespräch mit Schülerinnen und Schülern im Schulhaus Bollwies.

21 Sechstklässler sind in der Klasse von Martina Jäger vereint: ein gemischtes Grüppchen. Elf von ihnen sind zweisprachig, vier davon mehr oder weniger drei- oder gar viersprachig. Was sie über ihre zehn Sprachen hinaus miteinander verbindet, ist Sport und eine spontane Begeisterung für ihren Wohnort.

Was macht Ihr nach den Hausaufgaben am liebsten?

Marika (Berufsidee Anwältin): Wenn ich nicht in der Schule bin, gehe ich Schlittschuh laufen, in die Seebadi oder in den Wald. Je nach Jahreszeit.

Sina (Zahnärztin): Zweimal in der Woche spiele ich Badminton im BCRJ. Jedes Jahr gibt es ein Trainingslager.

Wer die Prüfung besteht, bekommt ein J+S-Abzeichen. Gitarre spiele ich auch noch. Aber nicht heute. Heute gehe ich zum Zahnarzt – Angst? Nein, ich bin neugierig.

Tugce (Schauspielerin oder Hostess): Ich gehe jeden Montag ins Roundabout tanzen, öfter Schlittschuh laufen und natürlich zu den Spielen der Lakers.

Da kommt auch Jeanine gern mit.

Vitoria (Coiffeuse oder Masseurin): Mit Tugce gehe ich oft in den Manor.

Letztes Mal im H&M waren wir in der Spielecke. Ein anderes Mädchen rannte auf uns zu, sah die Glasscheibe nicht

und knallte voll hinein. Wir haben uns vollgelacht. Ich habe immer so Lachanfänge, dass die anderen wütend werden auf mich. (Alle lachen, ausser Angelo.)

Angelo (Archäologie): Ich verstehe noch nicht so gut Deutsch. Darum gehe ich in den Schwimmkurs. Dort lerne ich auch Leute kennen. Ich bin erst frisch aus Italien gekommen.

Michel (Tierzüchter): Du kannst ja auch mal mit mir in den Jubla (Jungwacht, Blauring) kommen. Und am Mittwoch zum Ringen...

Larissa (Sekretärin): Am besten ist immer das Grümpi: so eine Art Fussballturnier für alle. Wir wurden schon Vierte und Dritte. Einmal sogar Erste.

Dardan (Arzt): Ich trainiere dreimal jede Woche Fussball, und am Sonntag bin ich bei meinem Onkel in Rüti.

Was meint deine Lehrerin dazu?

Schülergetuschel: Er hat lauter Fünfer und Sechser.

Dardan: Die brauche ich, weil ich Arzt werden will, seit ich mal durch ein Stethoskop hören durfte.

Luki (Extremsportler): Auch ich spiele Fussball, mit Tim und André im Club. Klar, Fussballer wäre ich gern.

Ibrahim: Luki ist so komisch. Er stopft sich immer den Radiergummi in den Mund und knutscht damit so rum.

Luki: Ich halte die andere Hand vor den Mund und stopfe den Gummi daneben. Aber Ibrahim glaubts voll.

Ibrahim: Luki ist mein bester Freund. Er macht viel Scheiss. Aber er hat geile Schuhe.

Lukas (Elektriker): Er ist Luki. Ich bin Lukas. Ich spiele Keyboard wie Jeanine. Michel treffe ich beim Ringen.

Tugce: Schaut, Lukas. Jetzt wird er grad wieder rot. Er wird immer so rot.

André (Archäologe): Lasst doch den Lukas. Ich spiele immer Fussball mit ihm. Und mit Luki und Tim. Und mit Yannic auch, meistens hier im Bollwies.

Im Sommer gehen wir schwimmen. Der nahe See ist ja schon cool.

Tim (ebenfalls Archäologe): Am allerliebsten schaue ich mich im Internet um. Da kommen Schätze zum Vorschein. Genau wie in der Archäologie. Auf den Kalksteinbändern im Wald

kann man manchmal Fossilien finden. Diese Teufelskrallen zum Beispiel.

Was gefällt euch besonders in Jona und in Rappi?

Marika: Das Schloss ist so cool.

Alex: Das Krokodil am Bahnhof.

Michel: Das Minigolf am Strandweg. Und die Erdmännchen im Kinderzoo. Schwubbs, verschwinden sie in einem

Loch und tauchen ganz woanders wieder auf.

Sina: Die Weihnachtsbeleuchtung und der grosse Adventskalender, den die Kinder jedes Jahr malen.

Dardan: Das Schulhaus Bollwies und das Schachen.

Marika: Ja, das Bollwies ist so schön rot und lustig gebaut wie ein riesiges «H».

Alex: Auf der Wiese nebenan kann man Drachen steigen lassen, Fussball spielen und Schneebälle schmeissen.

Im Frühling kommt in Jona der Frühlingsmarkt.

Was möchtet ihr anders haben?

Alex: Dass die Lokomotiven Krokodil und die Re 4/4 häufiger Ausfahrten machen.

Jeanine: Ein Hochhaus.

Michel: Dass schon wir Sechstklässler im Gipfeliladen hier im Bollwies Gipfeli kaufen dürfen.

LEBENSQUALITÄT

traditionell
und einzigartig



☂ Wohnen ist leben und leben lassen.

In Rapperswil-Jona lässt sich wohnen und die Freizeit geniessen. Sport und Kultur, Erholung und Unterhaltung: Alles liegt nah. Kein Wunder, dass wir wachsen. Neuzuzüger stossen hier aus Tradition auf offene Tore. Wir sehen in jedem Zuzüger das Potenzial, mit dem er zur Entwicklung unserer Gesellschaft beiträgt. Wer heute kommt, fühlt sich bei uns bald einmal verwurzelt.

1 WOHNEN

- Altstadt
- Seesicht
- Seeanstoss
 - Wagen
 - Curtiberg
 - Lenggis
- Immobilienpreise

Attraktive Wohngebiete warten auf Käufer und Mieter. Manche träumen von altehrwürdigen Adressen an der Halsgasse, an der Kluggasse oder auf dem vornehmen Herrenberg in der Altstadt. Für andere ist Seesicht das Kriterium. Namen wie «Frohberg», «Paradies», «Belsito», «Alpenblick» oder «Sonnenberg» halten, was sie versprechen. Von den erhöhten Südlagen der einstigen Weinberge am Lenggis und am Hummelberg öffnet sich der Blick auf die Halbinsel und weiter bis in die Alpen. Besonders glücklich, wer an der schmalen Kempratner Bucht über Seeanstoss verfügt, mit Blick auf die Inseln Ufenau und Lützelau und bis Wädenswil.

Das dörflich geliebene Wagen mit seinen Strick- und Ständerbauten ist fast ein Geheimtipp fürs Wohnen im Grünen geblieben. Am Curtiberg wuchs eine gutbürgerliche Siedlung von Terrassen- und Einfamilienhäusern heran.

Zu allen Vorzügen des Wohnens zählen auch die Immo-





bilienpreise. Sie liegen deutlich tiefer als in den meisten anderen Zürichseegemeinden. Wie lange noch? Die Synergien der Vereinigung von Rapperswil und Jona lassen eine dynamische Entwicklung erwarten: gut für Ihre Immobilien. Übrigens: Die Stärke des Arbeitsplatzstandorts erlaubt vielen Einwohnern, an ihrem Wohnort Arbeit zu finden – und der Arbeitgeber kann auf treuere Mitarbeiter zählen.

Planung Baulich soll Rapperswil-Jona in den nächsten Jahrzehnten vor allem nach innen wachsen und sich zu einem noch dichteren Lebensraum weiterentwickeln. Mittel dazu sind die Bewahrung der Altstadt, die Entwicklung des modernen Zentrums Jona, die höhere Wertschöpfung in den Industrie- und Gewerbegebieten sowie die Förderung der Quartierzentren. Nicht zuletzt liegt der Stadt an der Erhaltung und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

Neu hier? Rund dreihundert Vereine freuen sich auf Ihr Engagement in Wirtschaft, Sport und Kultur. Ballonfahrer, Foto- und Filmfreaks, Reiter, Guggenmusiker, Sänger, Schachspieler, Heimwehportugiesen und Appenzeller... Wetten, Sie finden den Verein, in dem man Ihre Leidenschaft teilt und Sie sich ins volle Leben integrieren. In diesem Sinn fördert die Stadt jede Art von vereinsübergreifender Koordination.

2 ZUKUNFT

→ Bauplan

→ Lebensraum

3 NEU HIER

→ Vereinsleben

→ Engagement

«Ich möchte meiner Stadt etwas zurückgeben.»

Ein Gespräch mit Rocco Delli Colli, Ristorante, Pizza und Pasta, Gelaterias.

Mit Achtzehn kam Rocco Delli Colli aus dem kleinen Dorf Arpino in der Nähe von Rom in die Schweiz: mit einem Paar Jeans und einem T-Shirt, wie er sagt. Heute ist «Dieci» ein Begriff für mediterrane Gastronomie. Zum Unternehmen gehören das «Du Lac» am Fischmarktplatz und über zwei Dutzend Franchising-Betriebe in Deutschschweizer Städten. – Eine Erfolgsgeschichte rund um Fussball und Italianità.

Erfolg? Das Wort überhöre ich gern. Erfolg misst sich meistens an Geld. Ich denke und fühle in anderen Kategorien. Ich habe Respekt vor den Leuten und möchte meinerseits ihren Respekt verdienen; zum Beispiel, indem ich Sie mit «pane, amore e fantasia» bediene. Ich hatte eine Idee und verwirklichte sie.

«Dieci». Das kam danach. Zuerst mal besuchte ich 1979 in Hombrechtikon meinen Vater, den Saisonnier. Er hatte uns das Bild einer fast paradiesischen Svizzera vermittelt. Und siehe da, ich fand alle Clichés in Rapperswil wirklich und wahr. Vor allem fand ich Bettina. Die Rapperswilerin und ich hatten noch keine gemeinsame Sprache, aber wir hatten die Liebe. Ihr verdanken wir die Kinder Alessio und Melina.

Und dann kam «Dieci». Ja. Bettina und ich wollten eine Familie gründen. Nach zehn Jahren brauchte ich solidere

Arbeit und bekam über Freunde in der Altstadt ein Minilokal mit drei Tischen und zwölf Stühlen. Es sollte richtig italienisch werden. Italianità, wie wir Italiener sie in Italien lieben: mit dem Design von Alessi, Rossi und Starck, mit Spaghetti al dente und Pizza vom Stein. Italien, reduziert auf den Kern.

Und wieso «Dieci»? Weil ich diese Nummer immer geliebt habe.

Ihre «Zehn» hat es in sich. Das zwanzigjährige Logo verkörpert diese Leitfigur frisch wie am ersten Tag.

Unsere Gäste waren vom Anpfiff an begeistert vom 10^{er}. Bei vollem Haus bestellten sie ihre Pizza ins Büro oder nach Hause. Dreissig bis vierzig Stück jeden Tag. Meine Idee war multiplizierbar. Ich baute mit einem lokalen Schreiner Wärmeboxen für den ersten italienischen Pizza-Kurier in der Schweiz. Ich sah aber auch meine

Grenzen. Für Buchhaltung und Finanzen holte ich zwei Leitfiguren des SCRJ in den Verwaltungsrat meiner jungen AG. Sie spielen bis heute Schlüsselrollen in unserem Team.

Durch dieses Netzwerk sind Sie dann Präsident des Fussballclubs Rapperswil-Jona geworden. Sponsor des FCRJ und der Lakers bin ich schon länger. Aber Präsident? Ich? Reden schwingen und politisieren? Sicher nicht, sagte ich. Bis ich unsicher wurde. Rapperswil-Jona hat mir die Möglichkeit gegeben, etwas zu erreichen. Was kann ich denn zurückgeben. Der FCRJ hat über 800 Mitglieder. Über 500 sind Jugendliche. Fast drei Viertel davon Ausländerkinder von Eltern, die mit ihrem Broterwerb von früh bis spät mehr als ausgelastet sind.

Fussball als Elternersatz? Für Eltern gibt es keinen Ersatz. Aber der Club ist eine Tankstelle für diese Jungen. Hier gibt es Treibstoff fürs Leben. Im Grünfeld wird jeden Abend gespielt. Über fünfzig Leute arbeiten ehrenamtlich für uns. Mit Teamgeist und Wettbewerb kämpfen wir stets um den nächsten Aufstieg. Der Sport setzt jedem Knirps ehrgeizige, aber erreichbare Ziele.

Fehlt Ihnen die Zeit im Club dann nicht im «Dieci»? Sie kennen mich nicht. Ich funktioniere wie ein Samurai. Ein Kämpfer gibt auch gegen tausend Feinde nicht auf. Gut, ich habe mehr Freunde als Feinde. Aber um mich herum sind sechzig Wirte, die genau wie ich ein volles Lokal haben möchten.

Und wie bieten Sie ihnen die Stirn? Nach dem Prinzip «weniger ist mehr». Weniger Arbeitsstunden, aber mehr Konzentration. Die italienische Küche ist ja so einfach: Was braucht es für Spaghetti al Aglio, Olio, Peperoncini? Knoblauch, Öl und Peperoncini. Allein die Qualität der Produkte und die Arbeit am Herd macht die Leidenschaft. Arrivederci.

naturnah und zeitgemäss



Der gute Geist des Sports verbindet.

Sport und die zunehmende Freizeit spielen eine zwanglose, wirkungsvolle Rolle in der Integration. Rapperswil-Jona gilt als die Sport- und Freizeitgemeinde am oberen Zürichsee. Naturgemäss dreht sich da einiges ums Wasser – und um Wasser in gefrorener Form.

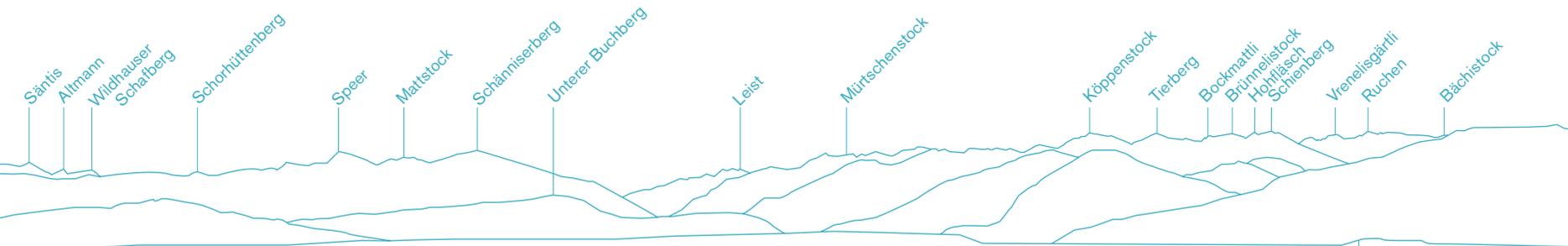
1 WASSERSPORT

- Rapperswil-Jona Lakers
- Diners Club Arena
 - Yachtclub
 - Kanu-Club
 - Ruderclub

Die schönste und modernste Eishalle der Schweiz befindet sich nicht etwa in Zürich oder Bern, sondern in «Rappi» am Lido, direkt am See. Im Frühling, wenn auf dem Schlosshügel schon bald die Linden blühen, reissen die Rapperswil-Jona Lakers auf dem Eis der Diners Club Arena das Publikum von den Sitzen. Reichts oder reicht's nicht? Aber sicher bleiben «wir» in der National League. Spielen wir Rapperswiler und Joner nicht seit bald tausend Jahren eine eigenständige, erfolgreiche Rolle im Land? Die Rapperswil-Jona Lakers leben uns jedes Jahr vor, dass Rapperswil-Jona mit Wille und Wendigkeit zur nationalen Spitze zählt.

Wie es sich gehört für eine Stadt am See, ist hier für wärmere Tage ein Yachtclub zu Hause, mit Clubhaus gleich am Hafen beim Rapperswiler Fischmarkt. Der Kanu-Club kann mit olympischen Medaillen auftrumpfen, und der nicht minder aktive Ruderclub wächst seit seiner Gründung immer weiter über seinen akademischen Kern der Hochschule hinaus.





Blick von Rapperswil-Jona Richtung Südosten

2 SPORT-

ANLAGEN

- Sportvereine
- Sportanlagen
- Vita-Parcours

Grünfeld Über achtzig Sportvereine, von Beachvolleyball über Sportfischen und Tauchen bis zu Fussball, Faustball und Leichtathletik, freuen sich auf weitere neue Mitglieder. Die Sportanlagen im Grünfeld bieten, was sich der Sportgeist wünscht. Fussballplätze, eine dreifache Sporthalle, ein Trainingsplatz, Allwetterplätze, Beachvolleyballfelder, eine Faustballanlage und eine Leichtathletikanlage mit sechs 400-Meter-Tartanbahnen rufen zum Training. Im Joner Wald lockt der Vita-Parcours und der Lauftreff sportliche Bürgerinnen und Bürger zum Durchatmen.

Eine Brücke zwischen Geld und Geist

Zehn Jahre nach der Zürcher Mordnacht lässt Albrechts Nachfolger, der erst 19-jährige Erzherzog Rudolph IV., einen Holzsteg von Rapperswil nach Hurden schlagen. Er soll den zahlreichen Jakobspilgern auf ihrem Weg nach Einsiedeln dienen, – sagt Rudolph. Gnädig erlässt er den Gläubigen den Brückenzoll, denn er verfolgt höhere, handfestere Ziele: Das 1 450 Meter lange technische Meisterwerk begrenzt die Zürcher Übermacht mit 546 Eichenpfählen. Mit der neuen Nord-Süd-Verbindung bekommt Habsburg auch den Seehandelsweg in seine Hand. Die Zürcher Schiffe werden zum Umlad und bis 1837 zu Zollabgaben gezwungen. Einen Eindruck des Wohlstands von damals vermittelt das Rathaus und die Sammlung im Stadtmuseum.

Freizeit im Freien Was liegt im Sommer näher als der See zum Baden und Schwimmen in der Natur. Am Obersee, wo die ungebändigte Jona bis ins 19. Jh. ein Delta aufschüttete, liegt das vergrösserte und neu gestaltete Strandbad Stampf mit Panoramablick in die Wägitaler und Glarner Alpen.

Dem Holzkastenbad der Schlossbadi (1940) und seinem Badmeister in der Kempratner Bucht hat der Zürcher Schriftsteller Hugo Loetscher in seinem Roman «Saison» (1998) ein sommerlich leichtes Denkmal gesetzt. Ebenso beliebt beim Publikum ist das Schwimmbad Lido mit 50-Meter-Becken in nächster Nähe zum See.

Und nicht vergessen. Die Stadt Rapperswil-Jona liegt umschlossen von See und Landschaft im Grünen. Die politische Gemeinde erstreckt sich dem Obersee entlang weit über das Kloster Wurmsbach und den Weiler Bollingen nach Osten. Dazu gehören die Schwemmgebiete der Jona, unberührte Schilfgürtel mit ihren Nistplätzen für zahlreiche Vögel. Vom Bauerndorf Wagen auf dem Weg zum Ricken bis zur alten Römersiedlung Kempratzen im Westen ist Rapperswil-Jona ein Stück Natur wie eh und je. Unterwegs durch Rebberge, Felder und Wälder sind Wanderer, Jogger und Spaziergänger mit sich allein, aber selten einsam.

3 NATUR

- Strandbad Stampf
- Seebadi
- Lido
- Wanderwege

«Im Badkleid tritt man sich offener gegenüber.»

Ein Gespräch mit Georg Sütterlin, Bademeister der Seebadi in der Kempratner Bucht.

Von den drei Schwimmbädern in Rapperswil-Jona ist die alte Seebadi die kleinste, stillste und persönlichste. Ein Dorfplatz auf dem Wasser gleichsam – mit literarischem Ruhm. Sie spielt in Gerold Späths Roman «Unschlecht» eine Rolle, und sie hat Hugo Loetscher zum Roman «Saison» inspiriert.

Wie wird man Bademeister, und erst noch einer mit literarischen Ehren? Beabsichtigt war beides nicht.

Ich war einundzwanzig, hatte mein Handelsdiplom, war etwas ratlos über meine Zukunft und suchte erst mal die Freiheit und das Abenteuer in der weiten Welt. Dafür brauchte ich Geld. «Da», sagte meine damalige Freundin und zeigte mir ein Stelleninserat für einen Job als Bademeister. «Für die vier Monate einer Saison», sagte ich: «Warum nicht.» Es sind über dreissig Jahre geworden.

Und die Freiheit, die Sie meinten?

Oh ja, die habe ich gefunden. Auf Kolumbus' Spuren segelte ich als «Deckhand» in die Karibik, eine Saison später lernte ich Mexiko und bald einmal Peru und die anderen Länder Südamerikas kennen. (Das Telefon klingelt.) Zwei Bikinis? Moment, Corinne. Ja, die sind da... Nein, das

ist nicht nötig. Ich hänge sie auf, und wenn sie trocken sind, lege ich sie bei mir in den Schrank.

So weit reicht das Pflichtenheft eines Bademeisters? Wir sind zu dritt, lösen einander ab und machen alles. Das Wasser überwachen, die Räume sauber halten, die Garderobenschlüssel herausgeben, einem Kind ein Bobo verarzten, und der Kiosk muss auch betreut werden. Nebenbei unterhalten wir einen gratis Bücher-Leservice und geben Badehosen, Tücher, Taucherbrillen und Flossen raus.

Dafür scheppert keine Musik, und Grillschwaden gibts auch nicht. Die Seebadi scheint eine Oase der Stille...

(Das Telefon klingelt schon wieder.) Stille? Von wegen... (Ins Telefon) Ja, Nikolay. Um halb drei löst du mich ab. Kannst du vorher ein Vorhängeschloss aus Messing besorgen? ...Klar, bekommst du dein Geld zurück.

Die fast private Atmosphäre ist wohl auch ein Grund dafür, dass Hugo Loetscher hier Material für seinen Sommerroman «Saison» gesammelt hat. Einer der Gründe. Gewiss hat es ihm das alte Holzkastenbad ange-tan. Überdies waren wir seit Jahren befreundet. Hugo Loetscher war mein Mentor. Wir waren auch zusammen auf einer Brasilienreise.

Das heisst, du kennst ihn persönlich? Das ist eine lange Geschichte. Moment, jetzt kommt gleich Claudia. Ich erkenne sie an der Stimme. Sie kommt täglich, mit ihren vier Kindern, alle mit Flügel. – Salut Claudia...

Und dann? Von klein auf habe ich Bücher verschlungen. Nun wollte ich selber schreiben. Über Lateinamerika und die Karibik. Als ich Hugo Loetscher zufällig am Theaterspektakel sah, sprach ich ihn an. Ein Wort gab das andere. «Na, dann versuchen Sie es doch», sagte er. Bald schrieb ich Buchrezensionen und Reportagen für die Neue Zürcher Zeitung und schickte auch gleich die Fotos dazu. Hugo Loetscher hat mir die Welt des Journalismus eröffnet. Und meine Geschichte tat es ihm an: Der junge Mann, der nicht recht weiss, was er soll und sich mal als Bademeister verdingt. Der Rest

ist bekannt, der Rest ist reine Fiktion – und ein Stück Schweizer Literatur.

Jetzt, da die NZZ immer dünner wird? Wo liest man dich jetzt? (lacht) Ich arbeite für die Fotostiftung Schweiz in Winterthur und erstelle und aktualisiere die unterdessen über tausend Biografien von Schweizer Fotografen.

...und die Seebadi ist zur lieben Gewohnheit geworden? Unglaublich, ja. Ich kanns nicht fassen. Ich mag meine Gäste, ...wenn ich bloss alle ihre Namen noch wüsste in der nächsten Saison. Und ich kanns mit den Kindern nicht schlecht. Dazu kommt der Blick übers Wasser, hinaus in die Wolken, sechs Mal in der Woche. Ich liebe das kleine Reich – das mich wie jede Liebe zuweilen bis an die Grenzen fordert. Wenn andere vor Hitze schlapp machen, muss der Bademeister zu Non-stop-Spitzenleistungen auflaufen. Schön wärs, wenn ich die Überzeit von den heissesten Tagen bis Ende Saison wieder abbauen könnte, wie es die Verwaltung verlangt.

Was meinen Sie zur Idee, die Seebadi in eine Szenen-Bar umzuwandeln? Der Vorschlag lag tatsächlich auf dem Tisch. Das gab einen Aufschrei, nicht nur unter unseren Gästen.



Bibliografie

Geschichte der Schweiz und der Schweizer. Redaktion Beatrix Mesmer (deutsche Ausgabe), entstanden unter der wissenschaftlichen Betreuung des «Comité pour une Nouvelle Histoire de la Suisse», Helbing und Lichtenhahn, Basel, Frankfurt am Main, 1986.

Zürichsee-Schiffahrt. Geschichte, Technik, Kultur. Vom ersten Dampfer zur modernen Flotte. Hg. von Josua Dürst. Theo Gut Verlag, Stäfa, 1986.

Geschichte des Schlosses Rapperswil. Redaktion Alois Stadler. Mitarbeiter: Bernhard Anderes, Christoph Breitenmoser, Silvia Clavadetscher, Patrick Lehmann und Imelda Stadler. Schriftenreihe des Heimatmuseums Rapperswil, Nr. 14, Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, 1993.

Kulturräum Zürichsee. 5 000 Jahre Geschichte in Bildern und Dokumenten. Peter Ziegler, mit einem Vorwort von Ulrich Gut. Theo Gut Verlag, Stäfa, 1998.

Brücken über den See. Eine Dokumentation zum Bau des Fussgänger-Holzsteges Rapperswil-Hurden, Hans Rathgeb, Rapperswil, 2001.

Rapperswil, Stadt am Übergang. Hans Peter Treichler, Hg. Politische Gemeinde Rapperswil, Ortsgemeinde Rapperswil. Mit einer DVD, 2006
Pfahlbaufieber, Von Antiquaren, Pfahlbau-fischern, Altertümerhändlern und Pfahlbaumythen. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 71. Redaktion Marianne Flüeler-Grauwiler und Josef Gisler, Chronos Verlag, Zürich, 2004.

Rosastadt. Sammelband mit beiliegender rosa Brille. Jüngere Kunstschaffende definieren ihr Verhältnis zu Rapperswil und ihr Leben zwischen Idyll und Alltagswirklichkeit, 2004.

Kulturbaukasten Rapperswil-Jona. 36 Museen ohne Dach. Peter Röllin, Hg. von den Gemeinden Rapperswil und Jona, 2005.

Gründungszeit ohne Eidgenossen. Roger Sablonier, Verlag hier +jetzt, Baden, 2008.

Jona. Eugen Halter, 1970.

Jona – Die Geschichte. Beat Frei, 2004.

Jona während der Helvetik. Andrea Frei, 1998.

Grünfels – Kulturelles Zentrum. Beat Frei, 2006.

Bildlegende

- 5 Aussicht von Kempraten auf Schloss-Silhouette.
- 9 Ehemaliges Rathaus (1419) in der Altstadt.
- 10/11 Blick Richtung Südwest auf die Glarner Alpen, im Vordergrund Vogelau und Allmeindstrasse.
- 13 Zentrum Jona.
- 18 Schiffssteg, Hafen Rapperswil.
- 19 Landhaus Höcklistein (1720) an den Südhängen von Kempraten.
- 22/23 Cityhaus (1957), Angelpunkt zwischen alter und neuer Stadt.
- 25 Cityplatz.
- 30/31 Kapuzinerkloster mit Resten der Stadtmauer am Seequai.
- 34 Kunst(Zeug)Haus (2008) für Schweizer Gegenwartskunst.
- 38/39 HSR Hochschule für Technik, Erweiterungsbau.
- 41 Spielplatz, Garnhänke bei der HSR.
- 45 KREUZ mit Stadtsaal, im Hintergrund Pfarrkirche Jona.
- 48/49 Ausblick vom Paradies Richtung Kemprater Bucht und Altstadt.
- 51 Wohnsiedlung an der Pius Rickenmann-Strasse.
- 52 Baulandreserven in der Erlen, untere Langrüti.
- 56/57 Festveranstaltung auf dem Fischmarktplatz.
- 59 Hafen Stampf.
- 64 Blick vom Hauptplatz Richtung Schloss Rapperswil.

Impressum

Herausgeberin **Stadt Rapperswil-Jona, Stadtkanzlei**

Konzept/Gestaltung **Coande. Communication and Design**

Text **Markus Maeder, Nightwriter, Rapperswil**

Fotografien **Katharina Wernli, Zürich; Ivo Hohermuth, S. 34; Coande, Umschlag**

Lithografie **Mediavisio, Zürich**

Druck **ERNI Druck und Media AG, Kaltbrunn**

Auflage/Jahr **5 000**

©2009, **Stadt Rapperswil-Jona**